

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

197 (27.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837095)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 197.

Sonntag, den 27. August.

1876.

Berlin, 25. August. Die Zahl der im Jahre 1874 zum drei- und vierjährigen Freiwilligen in die deutsche Armee eingetretenen jungen Leute hat nach einer jedenfalls aus gut orientierter Quelle geflossenen Mittheilung der „Allg. Militärzeitung“ 10,339 betragen, die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst haben in demselben Jahre nachgewiesen 17,519 junge Leute. Nach der Bestimmung der deutschen Wehrobrordnung sollen die erstangeführten Freiwilligen an der Jahres-Rekrutenzahl in Abrechnung gestellt werden, es scheint jedoch, als ob sowohl diese, wie die einjährigen Freiwilligen über den Jahres-Rekrutenetat hinaus in die Armee eingestellt und in den Listen derselben geführt worden sind; denn die Zahl der 1874 in die Armee zu ihrer militärischen Ausbildung eingestellten Wehrpflichtigen wird in derselben Mittheilung statt 130,000 Rekruten, wie die Jahresrekrutenziffer sich nächst 2500 Mann Ersatz der Marine und p. p. 13,000 Mann Nachersatz im Armeestab nur angeführt findet, zu insgesammt 164,833 Mann angegeben, was einen Ueberschuß von nahezu 20,000 Mann betragen würde. Bei einem gleichen Verfahren auch in den früheren und späteren Jahren würde sich hierdurch für die zwölfjährige Dienstverpflichtung der deutschen Wehrpflichtigen aber ein Gesamtüberschuß von (dabei die erfahrungsmäßigen Ausfälle in Abzug gebracht) immer noch nahezu 200,000 Mann ergeben. Die Ueberführung zur 1. Klasse der Ersatzreserve hat in demselben Jahre bei 193,210 vollkommen dienstbrauchbar befundenen Wehrpflichtigen 28,377 Mann betragen, wonach diese Ersatzreserveklasse bei einer fünf- resp. eigentlich siebenjährigen Dienstverpflichtung, also einen Bestand von nahezu 130,000 bis 190,000, oder im Mittel etwa 140,000 bis 145,000 Mann ausweisen würde. Unmittelbar mit dem Eintreten in eine Mobilmachung würde danach aber für die Armee ein Stand der Ersatzreserve und der, wie zuvor angeführt, militärisch bereits vorgebildeten Ueberzähligen von 140,000 Mann Ersatzreservisten und in den fünf Jahren seit Beendigung des letzten Krieges p. p. 100,000 Mann Ueberzählige als disponibel angenommen werden können, und damit für den gedachten Fall jetzt die Verwirklichung jeder beliebig ausgedehnten Reservetruppenbildung vollkommen gesichert erscheinen.

Nach der Vormundschaftsordnung sollen Mündelgelder bekanntlich nur bei obrigkeitlich bestätigten Kassen belegt werden dürfen. Es sind hierbei für die neuen Provinzen mehrfach Mißhelligkeiten daraus entstanden, daß Sparkassen, welche dergleichen

Gelder anlegen wollten, zum großen Theil einer obrigkeitlichen Bestätigung ermangelten und solche bei den Regierungen beantragt haben. Letztere haben die Gesuche in eingehende Erwägung gezogen und die Petenten dahin beschieden, daß ihren Wünschen entsprochen werden soll, sobald sich die Kassen einer Beaufsichtigung in dem Umfange unterwerfen wollen, wie sie die Bestimmungen in den älteren Provinzen vorschreiben.

Die Einführung einer neuen Honorartaxe für die Aerzte, schon längst als ein unabweisliches Bedürfnis erkannt, dürfte demnächst zu erwarten sein. Der im Kultusministerium ausgearbeitete Entwurf ist den Regierungen bereits mitgetheilt und sind dieselben angewiesen worden, sich schleunigst darüber zu äußern, ob der allgemeinen Einführung dieser Taxe etwaige Bedenken entgegenständen.

Wien, 24. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird unterm 22. d. aus Belgrad geschrieben, Kistich habe zwar mit Rücksicht auf den stattfindenden Kampf, dessen Ausgang möglicher Weise die Position Serbiens bei eventuellen Friedensverhandlungen günstiger gestalten könnte, eine bereits vorbereitete Eröffnung an die Garantiemächte, in welcher voraussichtlich deren Vermittlung angerufen werde, noch zurückgehalten. Sobald indeß die Entscheidung bei Merinaß gefallen sei, dürfte das Schriftstück, welches die Friedensfrage offiziell in Fluß bringe, ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausgang des Kampfes alsbald dem Pariser Traktatmächtigen mitgetheilt werden. Vom Kriegsminister würden neue Lieferungsverträge nicht mehr abgeschlossen.

London, 24. Aug. Ein neuer Tunnel unter der Themse ward gestern in Woolwich angefangen. Die Bohrungen wurden an der Nordseite des Flusses begonnen und werden, da der Boden unter dem Wasser aus Kalk bestehen soll, in 6 bis 9 Monaten beendet sein. Der neue Tunnel ist von den Herren Sharpe contractlich unternommen worden unter Aufsicht des Ingenieurs Gilbert. So werden die zwei Grafschaften Essex und Kent unterirdische Verbindung erhalten. Die Idee dieses Tunnels ward gefaßt, als an einem nebeligen Morgen neun zur Arbeit eilende Leute in einem kleinen Boote übersetzen wollten, da die Dampfjähre nicht zu fahren wagte, und dabei ertranken.

X Jever. Traurig sehen die Weiden aus, Gras ist nirgends mehr, das Vieh sucht auf Stoppeln und an den Ufern, sogar in den wasserfreien Gräben den Hunger zu stillen. Wer

Meinung nicht irren, daß man sich im Besitze der höchsten Weisheit befinde.

Ich würde der Macht dieser Weisheit sicherlich entgangen sein, wenn ich meinen Grundsätzen immer treu geblieben wäre. Dadurch allein bin ich in die Gewalt meiner Feinde gefallen, und mein Untergang ist deshalb vollkommen verdient, da der zu Grunde gehen muß, der die ihm verliehenen Kräfte zu gebrauchen nicht den Muth hat.

Ich will aber nicht sterben, ohne mich über meine Handlungen und Grundsätze und die Art, wie ich durch Anlagen und Lebensschicksale zu beiden gelangt bin, näher auszusprechen, wiewohl ich überzeugt bin, daß mich nur Wenige zu verstehen und richtig zu beurtheilen wissen werden.

Ich bin in einer kleinen deutschen Residenz geboren, wo meine Mutter Schauspielerin an einer Hofbühne war. Ueber ihren Ursprung habe ich nichts weiter erfahren, als daß sie in Siebenbürgen geboren ist und wahrscheinlich im zweiten Gliede von einer Zigeunerin abstamme. Ihr Aeußeres und ihr Charakter waren dementsprechend. Obgleich sie als Schauspielerin nur einen untergeordneten Rang einnahm, so war sie ihrer Kunst doch mit einer solchen Leidenschaft ergeben, daß sie fortwährend Komödie spielte, sie mochte sich nun auf den Brettern befinden oder nicht. Trotz ihrer Jugend und Schönheit stellte sie vorzugsweise gern intrigante Charaktere dar, die ihr auch am besten gelingen mußten, weil sie sich dabei nur so zu geben hatte, wie sie war. In Liebesintriguen war sie fortwährend verwickelt, am liebsten in mehrere

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Das menschliche Gehirn ist freilich von je an auf die wunderlichsten Dinge verfallen, die es für edel und weise gehalten. Gewisse Völkervölker erachten es für höchst verdienstlich, möglichst viele ihrer Mitmenschen mit Haut und Haaren aufzufressen, und die katholischen Pfaffen im Mittelalter glaubten, sich einen besondern Ehrenplatz im Himmel zu erwerben, wenn sie die Ketzer zu Tausenden unter den ausgefuchtesten Qualen am kleinen Feuer langsam zu Tode schmorten. Daher mag es denn auch nicht Wunder nehmen, daß man sich vermisst, darüber zu entscheiden, ob eine Handlung gut oder böse sei, und welchen Grad von Qual man dem Handelnden dafür zuzufügen das gute Recht habe.

Freilich könnte eine nur flüchtige Beachtung der Natur lehren, daß der Tiger, die Hyäne und der Fuchs sich anders benehmen, als der Hund, das Schaf und die Gans, und daß der eine Mensch mehr von der Natur des Fuchses oder Löwen, der andere dagegen mehr von der des Schafes und des Esels zeigt, bevor er noch irgend einen Begriff von dem haben kann, was die Menschen-Moral zu nennen beliebt. Dadurch läßt man sich aber in der

seine Getreidefelder vom Vieh verschont halten kann von Glück sagen. Das Trinkwasser, auch für das Vieh muß fast überall angefahren werden, in den Groden oft Stunden weit. So ist jetzt wieder, wie in früheren trockenen Sommern, die Wasserpumpe bei Mederns im sog. „Fooken sin Kolk“ aufgestellt; ein Zeichen, daß der ganze Grodenstrich Wasser anfahren muß. Mancher weiß vielleicht nicht, was so ein „Kolk“ ist: Es ist die Benennung der Aushöhlung, welche die Hochfluth, also das Seewasser bei den schrecklichen Deichbrüchen in die Erde wühlte. Diese Kolke sind einzeln so tief und ziemlich umfangreich, daß sie auch in den trockensten Sommer noch ausreichendes und gutes Wasser liefern. So zieht man aus dem damaligen Unglück jetzt noch den Nutzen, indem die Kolke Wasser für das Vieh liefern.

Unser papiernes Zeitalter.

Das Papier hat von je her eine große Rolle gespielt, aber niemals seit Erschaffung der Welt oder vielmehr seiner eigenen, so sehr, als in unserer Zeit. Die ersten Menschen lebten im goldenen Zeitalter, ihre Nachkommen haben sich mit schlechteren Stoffen begnügt; wir leben offenbar im papiernen. Besonders wir Deutschen, wir sind die wahren Hohenpriester des Papier-Cultus; wir sind Alles, was wir sind, zwei Mal, erst auf dem Papier, und dann erst wirklich. Ein deutscher Philosoph glaubt nicht eher an seine eigene Existenz, bis er sie sich schwarz auf weiß nachgewiesen hat. Es giebt in Deutschland eine geheime Bruderschaft, die, ohne es zu wissen, alle Revolutionskeime erstickt und sich von je her verdient um die Legitimität macht, als Censur und Polizei; das sind die Papiermüller. Sie sind die gebornen geheimen Hof- und Staatsräthe. — Die wahren Mitter des Papierordens erster Klasse sind aber die Advokaten und die Journalisten und die Proceß-Acten dasjenige Papier, welches den besten Cours hat, weil sie immer steigen. — Die Alten schrieben meist auf Wachs oder Pergament; wir schreiben mehr auf Papier als auf Pergament, nicht aus Mangel an Eseln, aber aus Ueberfluß an Lumpen. — Das Chaos, welches war vor Erschaffung der Welt, bestand aus einem ungeheuren wüsten Klumpen Papier. Da nahm der liebe Gott eine große, große Schere, und schnitt die Schöpfung. Aus dem Royal-Papier schnitt er die Kaiser und Könige, aus dem Concept-Papier die Beamten, aus dem Lösch-Papier die Bauern, aus dem feinen Post-Papier die Diplomaten und aus dem Druck-Papier die Bürger u. s. w. Nachdem nun Alles fertig geschnitten war, blieb aber noch ein ungeheurer Haufe von Abschätzeln übrig. Um nun die Philosophen nicht um die schöne Lehre von der Zweckmäßigkeit alles Erschaffenen — worin sie, beläufig gesagt, sogar selbst mit einbezogen sind — und jene moles von übrigem Papier an den Mann zu bringen, schuf der liebe Gott, aus einem besonderen Stoffe, die Advokaten und die Gänse. Da nahmen die Advokaten die fetten Gänsebraten, mit deren Spulen sie die Alten schrieben, und sahen, daß es gut war. — Die Papierfünden, welche die Schriftsteller und Dichter begehen, sind lauter Sünden gegen den heiligen Geist der Menschheit, und werden nicht vergeben, aber vergesen, daß sie unaufrichtig die Werke der von ihnen in der Oberwelt Getadelten lesen und loben müssen. Uebrigens soll diese Hölle durch den Anbau eines großen Flügels erweitert werden. Derselbe ist für Gründer bestimmt und soll mit Actien im Werthe bis 0,50 auf's Eleganteste tapetiert werden.

zu gleicher Zeit, ohne daß indeß je eine ernste Leidenschaft sie gefesselt hätte.

Ueber meinen Vater lauteten ihre Angaben verschieden, indem sie bald einen russischen Fürsten, bald einen polnischen Edelmann, bald einen italienischen Sänger als denselben bezeichnete. Sicher ist, daß sie von allen Dreien Nutzen zu ziehen wußte und wohl schwerlich selbst darüber klar, wem sie eigentlich mit Recht die Ehre der Vaterschaft zuschreiben sollte. Sie hatte bisweilen Zusammentünfte mit dem Russen in Kissingen, mit dem Polen in Ems und mit dem Italiener in Baden-Baden, wo ich dem jedesmal mit inniger Zärtlichkeit an einem andern Vaterherzen hängen mußte, was mir übrigens ungemein leicht wurde, da ich aus dieser Drei-altigkeit große Vortheile zog. Denn meine Väter hatten mich alle Drei sehr lieb, weil ich ein hübscher und aufgeweckter Knabe war und die überschwenglichste kindliche Liebe zu heucheln verstand.

Meiner Mutter war ich vollkommen gleichgültig, und sie benutzte mich nur als taugliches Mittel, um Geld von ihren drei Anbetern zu erpressen. Ich erinnere mich nicht, daß mir jemals eine Lieblosung von ihr zu Theil geworden ist, wenn sie mit mir allein war. Das geschah nur, wenn es ihr darauf ankam, vor andern Personen die aufopfernde und zärtliche Mutter zu spielen. Ich durchschaute das sehr früh und wußte mich auch in diese Rolle vortrefflich zu finden. Wir hatten uns durch stillschweigendes Uebereinkommen einige sehr wirkliche Szenen mütterlicher und kindlicher Herzensergießungen eingeübt, die Niemand ohne tiefe Nührung ansehen konnte.

Ober-Tribunals-Entscheidung

vom 12. Mai d. J.

Die Tilgung einer Hypothek durch den Eigenthümer des Grundstückes verpflichtet nach dem neuen Hypothekengesetz den Gläubiger, nach der Wahl des Eigenthümers, die Post an denselben zu cediren. Der eingetragene Eigenthümer ist berechtigt, auf Grund der Quittung oder Löschungsbewilligung die Post auf seinen Namen umschreiben zu lassen und über sie zu verfügen. In Beziehung auf diese Bestimmungen hat das Ober-Tribunal den Satz ausgesprochen, daß der Löschungscensens seitens des Hypotheken-Gläubigers, weil das der Hypothek zum Grunde liegende Schuldverhältniß (z. B. Darlehn u.) nicht zu Stande gekommen, den eingetragenen Eigenthümer nicht berechtigt, die Post auf seinen Namen umschreiben zu lassen oder über sie zu verfügen. Vielmehr ist die Hypothek in Folge der Nichtexistenz der ihr unterliegenden Verbindlichkeit eine unzulässige.

Bermischtes.

— Mexico. Attentat auf einen Deutschen. Der „D. R. A.“ meldet aus Mexico: Der Civil-Ingenieur Robert Schade aus Anclam (Pommern) gebürtig, war seit December v. J. als Verwalter auf der bei dem Flecken Jicotencal (Staat Tamaulipas) gelegenen Hacienda de la Piedra angestellt, derselbe hatte von seinem Dienstherrn, Don Ramon de Obregon (in Tampico wohnhaft) den Auftrag erhalten, das Wasser des Flusses Tamest auf die Ländereien der Hacienda zu leiten. Gegen Anfang April, als diese Arbeit der Vollendung nahe war, erhielt Herr Schade plötzlich ein anonymes Schreiben des Inhalts, daß „er den Ort verlassen oder sterben müsse“. Da er sich bewußt war, niemals mit Jemanden irgend einen Streit gehabt zu haben, so ließ er diese Drohung unbeachtet und traf keine besonderen Vorbereitungen für seine persönliche Sicherheit.

So geschah es, daß er in der Nacht vom 11. zum 12. April, gegen 2 Uhr Morgens, von zwei Eindringlingen in seinem Schlafzimmer im tiefsten Schlafe überrascht wurde. Einer derselben, welcher sich als Jsidro Canales zu erkennen gab, bedrohte ihn, unter den ärgsten Insulten mit dem Tode, und feuerte, als Schade sich mit seinem Revolver in Vertheidigung setzte, mehrere Pistolenschüsse auf ihn ab, von denen einer ihn schwer am Unterleibe verwundete. Ihr Opfer todt glaubend, flüchteten beide Missethäter, als die Leute der Hacienda, durch den Lärm aufgeweckt, zur Hilfe herbeieilten. Unter den heftigsten Schmerzen schwebte Herr Schade mehrere Tage lang in höchster Lebensgefahr, und befindet sich erst seit Kurzem auf dem Wege der Besserung. Doch scheint es, daß er für immer an einem Bein gelähmt bleiben, und wohl nie mehr im Stande sein wird, mit vollen Kräften seinem Beruf nachzugehen.

Der eine der beiden Thäter, Jsidro Canales, ist Offizier in den Truppen des Staates Tamaulipas und Neffe des Generals D. Servando Canales, welcher der neuernählte Gouverneur des genannten Staates ist. Obwohl die Gerichte sofort einschritten, hat derselbe nicht verhaftet werden können, da er nach der That sogleich zu den Aufständischen im benachbarten Staate Nueva Leon übergegangen ist.

Der Umstand, daß einige Tage nach dem Mordanfälle ein Theil der von Schade angelegten Wasserwerke von ruchloser Hand zerstört worden ist, scheint darauf hinzudeuten, daß das Verbrechen lediglich auf niedrige Bosheit und Mißgunst wegen der für jene Hacienda durch die neu eingeführte Verieselung zu erwartenden Vortheile zurückzuführen sein dürfte.

Der hiesige Vertreter des Reichs hat diesen beklagenswerthen Vorfall seiner Zeit unverzüglich bei der mexicanischen Regierung

Dieses frühe Spiel mit Empfindungen, welche die Welt als heilig zu bezeichnen pflegt, ließ mich dieselbe überall mit Spott betrachten und machte mir zugleich die Verstellungskunst zur zweiten Natur. Ich würde als Schauspieler gewiß Großes geleistet haben, wenn ich es nicht vorgezogen hätte, die ganze Welt als meine Bühne und das ganze Leben als ein großes Schauspiel zu betrachten. Mein Verstand entwickelte sich überaus früh. Ich las eine Unmasse von Romanen und Schauspielen und begeisterte mich schon in meinem zehnten Jahre für die großartigsten und verhärtetsten Bösewichter, welche die dichterische Phantasie geschaffen hat. Besonders war Jago mein Lieblingsheld, und ich dachte es mir ganz bezaubernd, einmal eine ähnliche Rolle, nicht etwa auf der Bühne, sondern im Leben selbst zu spielen. Wie sich in andern Knaben bisweilen frühzeitig kindische Wünsche in Betreff ihres künftigen Lebensberufes regen, indem der eine Kutscher, der andre Soldat, der dritte Kuchenbäcker zu werden, für ein ideales Glück erachtet, so stand es bei mir von je an fest, daß ich das vollendete Muxter eines Bösewichters werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach Mittheilungen aus Pontresina befindet sich jetzt Herr Landesdirector v. Bennigsen dort, und zwar in Gesellschaft der Herren v. Jordanbeck und Lasker. Dieselben machen zusammen Partien in die Graubündener Alpen.

zur Sprache gebracht, und energische Verfolgung und strengste Bestrafung der Schuldigen verlangt. Auch wird dieselbe sich bemühen, Herrn Schade zum Ersatz des erlittenen Schadens, den er selbst auf 20,000 Pesos berechnet, Seitens der Thäter zu verhelfen.

Dem Vernehmen nach ist von Seiten der mexikanischen Regierung das dortige Justiz-Ministerium beauftragt worden, die Untersuchung mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu betreiben.

Die Elbe bietet in Folge der anhaltenden Dürre einen traurigen Anblick, wie es seit 1842 nicht mehr vorgekommen ist; überall ragen die Hungersteine hervor und der Meterpegel an der Dresdener Elbbrücke wird vom Wasser gar nicht mehr berührt. Auf der böhmischen Strecke ist die Dampfschiffahrt bereits wegen der Dürre eingestellt, zwischen Dresden und Teitschen wird dieselbe in einigen Tagen aufhören, wenn kein Regen kommt.

Hülfe für Schwindsüchtige. Nach einer Reihe von Beobachtungen, welche im Krater der Solfatara zwischen Neapel und Pozzuoli angestellt worden sind, hat das Collegium der Aerzte des Neapolitanischen Spitals für unheilbare Kranke beschlossen, ein Krankenhaus zur Behandlung Schwindsüchtiger daselbst einzurichten und versuchsweise einige Kranke, welche sich im ersten und zweiten Stadium befinden, hinzuschicken. Der Dampf, welcher dem Krater entströmt, ist nämlich nicht allein mit Schwefel-, sondern auch mit Arseniktheilen geschwängert. Der oben erwähnte Entschluß ist gefaßt worden nachdem verschiedene Fälle radicaler Heilung Schwindsüchtiger festgestellt worden sind, welche in der Umgegend des Kraters zeitweilig, in der Regel nur auf mehrere Wochen, Quartier bezogen hatten. Der Krater ist Staatseigenthum, er befindet sich aber gegenwärtig vorübergehend im Besitze des Universitätsprofessors de Luca, welcher chemische Präparate dort bereitet. Wir wollen hoffen, daß der von einer so angesehenen Körperschaft, wie die Aerzte des Instituts für unheilbare Kranke in Neapel, angeordnete Versuch zum Besten der vielen Tausend Opfer einer Krankheit, welche bisher für unheilbar galt, von glücklichem Erfolg gekrönt wird.

Abele Spizeder hat in einem Monat ihre Strafzeit überstanden. Wie der „Südd. Pr.“ mitgetheilt wird, hat die seit Beginn ihrer Haft zwar immer kränkliche Spizeder dennoch soviel Zeit gehabt, um ihre Erlebnisse in München seit den letzten sechs Jahren nicht allein zu sammeln und niederzuschreiben, sondern auch mit der Beschreibung der seiner Zeit sie umgebenden Persönlichkeiten zu verflechten, so daß wir nach ihrer baldigen Entlassung auf die Veröffentlichung sehr interessanten Materials gefaßt sein dürfen. Bereits soll auch ein Schweizer Verleger für die Publikation dieser Mittheilungen über noch lebende Personen sehr hohe Bedingungen geboten haben.

Zu dem Schmetterlingszuge an den Mündungen der Weser und der Elbe erhalten wir folgende Zuschrift:

Die „Weser-Zeitung“ vom 17. August berichtet aus Stade über einen am 8. d. M. von der Elbinsel „Krautland“ aus beobachteten Schmetterlingszug, während hiesige Blätter Ähnliches von den Deichen an der Unterweser als am 14. August beobachtet berichten. Einsender will nicht verfehlen, den Naturforschern einen weiteren Baustein herbeizutragen zur Feststellung dieser Thatfachen, die, wie es scheint, noch nicht oft constatirt sind. Ich befand mich Sonnabend, 12. August, an Bord des Dampfschiffs „Nordsee“, Kapt. Schulken, welches um 10 Uhr Vormittags aus der Geeste von Bremerhaven nach Helgoland in See gegangen war, mit Ebbestrom bei heißem fast gänzlich windstillem Wetter. Beim Weiserleuchtturm trafen wir bereits den Fluthstrom, jedoch ohne alle Brise, und mit ihm von See aus Norden kommende Schwärme von weißgelben Schmetterlingen, welche von vielen Mitreisenden aus den verschiedensten Gegenden als der „Kohlweißling“ bezeichnet wurden. Manche darunter waren stark schwarz gerändert. Vor den aufgespannten Segeln der Tjalkschiffe, die der Dampfer passirte, hoben sich die flatternden Thierchen, in dichten Massen gleichmäßige südliche Richtung verfolgend sehr bemerkbar ab. Dester schien unser Dampfschiff mitten durch den Hauptschwarm durchzusteichen; man konnte nach Belieben die Schmetterlinge auf Deck greifen. Der erste Gedanke war der an den bedauernden Landmann, auf dessen Territorium diese Gesellschaft einfallen wird; an den Raupenstraß, der sich im nächsten Frühjahr daselbst bemerklich machen dürfte. Die Erscheinung mochte über eine halbe Stunde lang andauert haben, bis über das Außenleuchtschiff und die Schlüsseltonne hinaus, als endlich die letzten Nachzügler verschwanden. Dem Seeleuten war sie neu und fremd. Von den Passagieren wollten, welche ein Ausruhen der Schmetterlinge auf dem Wasser bemerkt haben; Einsender konnte keine solche Wahrnehmung machen, auch war nichts von einem Niederschlag des Schwarmes auf Schiffsdeck zu bemerken. Land war nicht zu sehen und in der Gegend, aus welcher die Schwärme kamen (aus Norden) überhaupt nicht vorhanden, außerhalb Helgoland und im Osten weit ab die schleswigische Küste. Der Horizont war wolkenfrei. Woher mögen die Züge kommen? Wohin mögen sie gehen? Neben der interessanten Thatsache, daß dieser Schmetterling überhaupt Seereisen machen kann, wäre es sicher der Mühe werth, die Beobachtungen von verschiedenen Orten zusammenzutragen, um so ein Bild zu gewinnen von der Ausdehnung einer solchen Schmetterlingswanderung nach Raum und Zeit.

„B. 3.“

Die erste Leichenverbrennung in Preußen ist durch den Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Arnim, inhibirt worden, nachdem bereits die Genehmigung der Bezirksregierung dazu ertheilt war. Es handelte sich um die nachträgliche Verbrennung einer Tochter und eines Sohnes des Hauptmanns van der Leeden, die im vorigen Jahre am Typhus starben und in einer Gruft des evangelischen Kirchhofes von Brieg ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Umstand, daß bei einer Besichtigung der Gruft die Särge vollständig im Wasser vorgefunden wurden, und der Wunsch, der tiefgebeugten Mutter den Trost zu gewähren, daß sie die Asche ihrer Lieblinge in ihrer Nähe haben könne, haben van der Leeden zu einem Gesuche an die Regierung bewogen, das ihm dieselbe auch gewährt hat. Der Oberpräsident hat jedoch, nachdem die Sache durch öffentliche Blätter bekannt geworden war, die Erlaubniß zurückgenommen.

Eine Erfindung, die, im Falle sie sich bewährt, von nicht geringer Wichtigkeit ist, wurde dieser Tage in London im Kleinen erprobt. Ein Herr Bray aus Lancashire macht sich nämlich anheischig, aus Klokensjauche (zu 9 Theilen) und gemeinen Del (zu 1 Theil) eben so hellbrennendes Gas herzustellen, wie das aus Kohlen gewonnene, und dabei fast die Hälfte der Kosten zu sparen. Die angestellten Versuche sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.

Aus dem anthropologischen Congresse in Jena berichtet Prof. Virchow über die Haar- und Augenfarbe der Schulkinder Deutschlands und knüpft daran das interessante Resultat der Untersuchung, die sich bis jetzt auf 6,619,729 Individuen erstreckt. Davon haben nahezu ein Drittel, 32,2 pCt., den reinen blonden Typus im mittleren Norddeutschland, in Hinterpommern, in Friesland erhalten. Längs der Oder und des Rheins trete vom Süden die dunkle Bevölkerung auf, die vom Norden eine Linie längs des deutschen Mittelgebirges scheidet. Bayern besitze 20,36 pCt., Preußen 35,47 pCt. helle Individuen.

Die kleinste Kirche in England soll die von Basibile Head bei Whitehaven sein. Sie hat acht Kirchenstühle, die aber die doppelte Anzahl Personen fassen. Sie hat keine Sacristei und der Geistliche legt seine Gewänder vor den Augen der Versammlung an. Sie hat auch keine Orgel, kein Harmonium, kein anderes musikalisches Instrument. Und, wenn ein Correspondent richtig meldet, so machte der Geistliche auch den Gottesdienst sehr kurz und hielt eine recht kleine Predigt, nämlich eine von 7½ Minuten.

Während die Sommerheringsfischerei in der Nordsee in diesem Jahre bisher einen sehr geringen Ertrag gegeben hat, ist dieselbe dagegen in der Ostsee, besonders an der Südküste Schwedens und bei Bornholm sehr ergiebig gewesen. Am 21. Juli machten die zahlreichen schwedischen Fischerboote, welche den ganzen Sommer hindurch bei Bornholm fischten, sowie die eigenen Fischer der Insel einen ungemein reichen Fang. Die meisten Boote waren mit Heringen überladen, und viele Fischer mußten sogar einen Theil ihrer Nege in See zurücklassen, weil die Boote den ganzen Fang nicht aufnehmen konnten. Der Preis fiel in Folge dieses reichen Fanges sehr bedeutend, so daß die Heringsjalzer das Ball (80 Stück) mit 20 Dore (22 Pf.) kaufen konnten.

Nach Mittheilungen von Mitgliedern des Hermannsdenkmal-Comitees haben im Laufe des Sommers bis jetzt etwa 7000 Menschen das Hermannsdenkmal bestiegen, während der Besuch der Grottenburg auf das Doppelte zu veranschlagen ist. Die Einnahme für das Denkmal aus den Eintrittskarten beläuft sich auf ungefähr 1500 Mark.

Abfahrtsstunden des Dampfschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Montag, den 28. August	7 Uhr	Vormittags.
Dienstag, „ 29. „	8 „	„
Mittwoch, „ 30. „	8 „	„
Donnerstag, „ 31. „	8 „	„
Freitag, „ 1. Sept.	8 „	„
Sonnabend, „ 2. „	9 „	„
Sonntag, „ 3. „	—	„

Viersylbiges Rathsel.

Die ersten sind die Glieder einer großen Kette,
Die weit und breit das ganze Erdenrund umschlingt,
Sie sind die schönsten Blüthen in dem Schöpfungsbeete,
Die höchsten Zierden, die Natur dem Leben bringt.
Doch soll'n sie nicht den angehämmten Werth entweihen,
So müssen sie im reinen Himmelsstrahl gedeihen.

Die Letzten thronen über jenen lichten Sphären,
Es regt ihr Keim sich in den Tiefen unsrer Brust,
Und gleich wie sie die heiligsten Gefühle nähren,
Sind sie der Quell der Seligkeit und reinsten Lust,
Wem klar und ungetrübet ihre Bogen fließen,
Dem werden Blumen nur am Lebenswege sprießen.

Wem sich das Ganze in dem tiefen Innern reget,
Der trägt in seinem Busen jeder Tugend Saat,
Ihn trägt das Hochgefühl, das sanft sein Herz bewegt,
Des Wortes Weihe zu bekunden durch die That;
Er jubelt mit der Freude, trauert mit dem Harne,
Und schließt die Brüderwelt in seine treuen Arme.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Anzeigen.

Kaiser-Saal.

Montag, d. 28. August, und folgende Tage:
Gastspiel der aus 7 Personen bestehenden Concertgesellschaft
Louis Levertoff,

unter Mitwirkung der Opernsängerinnen Frau **Levertoff-Bolte**, Frä. **Dubois**
von Carl Schulzes Theater in Hamburg und des Tanz-Komikers Herrn **Hartmann**
vom Stadttheater zu Königsberg u. A. m.

Zum Vortrag kommen:

Terzette, Duette, Opernarien, komische und ernste Vorträge.

Entrée 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Da die Gesellschaft zum ersten Male hier anwesend und überall mit großem Beifall aufgetreten ist, kann ich genussreiche Abende versprechen.

Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

No 101. Roonstraße No 101.

Größtes Lager bester Cigarren, Cigarretten
(Thessalia), Rauch-, Kau- und Schnupfta-
bake bei soliden festen Preisen.

Robert Wolf.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.

Bekanntmachung.

Die Anstreicher-Arbeiten mit Holztheer
an auf der Werft stehenden Schiffs-Be-
dachungen sollen im Wege der öffentlichen
Submission an einen Unternehmer vergeben
werden.

Es ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 30. Aug. c.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafenanbau-Commission an-
beraumt, zu welchem Offerten mit der Auf-
schrift

„Submission auf Anstreicher-Ar-
beiten an 3 Schiffsbedachungen“
frankirt und versiegelt an uns einzureichen
sind.

Bedingungen und Kosten-Anschlag liegen
in unserer Registratur zur Einsicht aus,
auch können hiervon Copien gegen Er-
stattung der Copialien in Empfang ge-
nommen werden.

Kaiserliche Marine-Hafenanbau-Commission

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Ausführung der As-
phaltirung im Inventarier-Magazin auf
der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven
sollen im Wege der öffentlichen Submission
an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 31. Aug. c.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafenanbau-Commission an-
beraumt, zu welchem Offerten mit der Auf-
schrift

„Submission auf Asphaltarbeiten“
frankirt und versiegelt an uns einzureichen
sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Re-
gistratur zur Einsicht aus, auch können
hiervon Copien gegen Erstattung der Co-
pialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.

Kaiserliche Marine-Hafenanbau-Commission.

Wilhelmshaven, den 25. August 1876.

Bekanntmachung.

Öffentliche

gemeinschaftliche Sitzung
der städtischen Collegien
im Magistratslocale

Montag, den 28. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Erbauung eines städtischen Kranken-
hauses.
- 2) Anlegung eines Begräbnisplatzes für
die Stadt.
- 3) Aufnahme eines Darlehns bezüglich
des Ems-Jade-Canals.
- 4) Wege-Angelegenheiten.

Der Bürgermeister.

N a l s z y n s k i.

Bermischte Anzeigen.

Dem geehrten Publicum von Wilhelmshaven und Umgegend mache ich die ergebene
Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine

Colonialwaaren-

Handlung

errichtet habe. Unter Zusicherung reeller
und prompter Bedienung hält sich bestens
empfohlen

W. Albers,
Neuhappens.



Medicinaler Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. **Schrömbgens**, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen
Cöln, Spa, Trier, Luxemburg mit **ersten Preisen** und **Auszeichnungen**
gen. prämiirt. Bietet Schutz gegen Wechseljieber, vortrefflich
bei Magenschwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera.
Derselbe ist durch seinen, den neuesten Anschauungen entsprechende
Receptur, sowie durch seine **blutbildende** und **stärkende**
Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: **E. Wettschky**, ferner zu haben bei **H. C. Meyer**, **A. Tromann u. C.**, **W. Meents**, **H. Keefe**, **Hotel**, **Consum-Verein**.

Kaiser-Saal.

Heute Sonntag

grosser Ball.

Generalversammlung

sämmtlicher Mitglieder der

Schuhmacher-Krankenkasse

Montag, d. 28. d. M.,

Abends 7 Uhr,

im Vereins-Local.

Zweck: Ausarbeitung der Statuten nach
dem Reichsgesetze vom 7./8. April
d. J. — Verschiedenes.

Der Vorstand.
NB. Sämmtliche Mitglieder werden
gebeten, pünktlich zu erscheinen, da die Tages-
Ordnung von Wichtigkeit ist.

D. D.

Volksgarten.

Sonntag, den 27. August:

großer Sommer-Nachts-Ball

Es ladet freundlichst ein
H. Ringius.

Unserm Collegen

D. Schröder

zu seinem 26. Wiegenfeste ein donnerndes
Lebehoch! Sämmtliche Sch-wbrüder.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann so-
fort oder zum 1. September Dienst er-
halten bei

Frau **Jes.**

Unserm Collegen

Berghof

zu seinem heutigen Geburtstag ein donnerndes
Lebehoch! Alle Collegen.

Verloren.

Ein Officier-Regenmantel ist am Freitag
Nachmittag auf dem Wege zwischen Kopper-
hörn und Neuende verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, den-
selben gegen Belohnung in der Exped. d.
Bl. abzugeben.

Eine Etage, an der **Roonstraße**
belegen, bestehend aus 5 Zimmern, wovon
4 Aussicht nach der Straße haben, nebst
Küche, Mädchenkammer, Keller und Mit-
benutzung des Waschhauses, ist auf den
1. November zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Erbfen, beste Victoria-Roch-, à Pfd. nur
15 Pfg., 100 Kilo 27 Mark,

Salz, feines Schnebecker Siede-, à
Sack von 75 Kilo netto per
Cassa ab Lager 12 1/2 Mark,
empfiehlt **E. J. Arnoldt.**

Gesucht.

Ein treuer zuverlässiger Kutcher.
Preuß, am Bahnhof.

Gesucht. Zum 1. November ein
mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen.

Mascher, Schieferdecker.